

1 Besuchszahlen 2016 der Museen und Ausstellungshäuser in der Bundesrepublik Deutschland

1.1 Gesamtzahl der Besuche 2016

Museen

Von den in diese Erhebung für 2016 einbezogenen 6.712 Museen bzw. Museumskomplexen sowie Museumseinrichtungen haben 4.699 Museen Besuchszahlen gemeldet.

Addiert man diese Besuchszahlen, so ergibt das:

111.877.085 Besuche.

In dieser Statistik kann jedoch nur festgestellt werden, wie viele Museen geantwortet haben und wie oft diese Museen 2016 im Vergleich zu 2015 besucht wurden. Es geht nicht daraus hervor, von wem sie wie oft besucht worden sind. Wir sprechen daher von der Anzahl der **Museumsbesuche** und **nicht** von der Anzahl der **Museumsbesucher**.

Im Vergleich zur Anzahl der Museumsbesuche im Jahr 2015, die sich auf 114.423.192 belief, bedeutet dies einen Rückgang von 2,2 %. In den Vorjahren hatte es einen leichten Zuwachs an Besuchen gegeben (2015: +2,2 %; 2014: +1,4 %), nach dem Rückgang von 2,1 % im Jahr 2013. In den drei Jahren davor waren die Besuchszahlen jeweils angestiegen. Das große öffentliche Interesse an Museen und Ausstellungen ist weiter ungebrochen. Die Besuchszahl für das Jahr 2016 ist mit 111,9 Mio. in etwa auf dem Niveau der Besuche für das Jahr 2014.

Zunahmen an Besuchen im Vergleich zum Vorjahr konnten vor allem bei den Naturkundlichen Museen (+4,1 %) und den Museumskomplexen (+3,5 %) sowie den Naturwissenschaftlichen und technischen Museen (+0,8 %) ermittelt werden. Alle anderen Museumsarten zeigten Rückgänge bei der Anzahl der Besuche.

Die Besuchszahl von 111.877.085 Besuchen für das Jahr 2016 ergibt sich aus den Meldungen von insgesamt 4.699 Museen. Damit wurden 2.546.107 weniger Besuche gezählt als in 2015. Das entspricht einem Rückgang von 2,2 %.

Zuvor war mit Ausnahme von 2013 (in dem gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von 2 Mio. Besuchen (2,1 %) verzeichnet wurde) seit 2008 regelmäßig ein Besuchszahlenzuwachs von mindestens +1,4 % (2014) bis zu +2,9 % (2012) gemessen worden.

Seit der gemeinsamen Dokumentation der Besuchszahlen von Museen in den alten und neuen Bundesländern ab dem Jahr 1990 ist es häufiger vorgekommen, dass die ermittelten Besuchszahlen im Vergleich zum Vorjahr rückläufig waren. Dies war beispielsweise für einige Jahre zwischen 1994 und 1996 so, oder auch in den Jahren 2003 (-2,8 %), 2008 (-2,3 %) oder 2013 (-2,1 %). Weitaus häufiger sind sie jedoch im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Zum Beispiel im Jahr 1997 um +2,4 %, im Jahr 2000 um +3,5 %, im Jahr 2004 sogar um +5,0 % und im Vergleichsjahr 2015 um +2,2 %. Dabei ließ sich oft eindeutig eine Verbindung herstellen zwischen dem Besuchszahlen-Anstieg und der Präsentation erfolgreicher Sonderausstellungen in einigen Museen, besonderen Themenjahren mit vielen Aktivitäten oder wiederkehrenden Großereignissen, wie der Documenta. Oft waren diese Gründe für die gestiegene Gesamtbesuchszahl auch die Gründe für ein Sinken im darauffolgenden Jahr. Die durch ihr besonderes Programm publikumsattraktiven Häuser fielen wieder auf ihr übliches Besuchszahlenniveau zurück. Wenn keine besonderen Attraktionen an anderen Orten stattfanden, die beliebt genug waren, um die Besuchszahl insgesamt hochzuhalten, führte das zu einem allgemeinen Rückgang im Rahmen der Gesamtstatistik. Für das Besuchszahlenjahr 2016 lässt sich die Verbindung ebenfalls herstellen; bei der genaueren Analyse und mit den Rückmeldungen ei-

niger Museen zeigte sich, dass es im letzten Jahr die altbekannten Gründe für den Rückgang der Besuchszahlen gab, aber auch zusätzliche und neuere Entwicklungen.

Gründe und Beispiele für den Rückgang der Besuchszahlen in den deutschen Museen im Jahr 2016

Aus Paris und Brüssel meldeten die Museen, dass nach den terroristischen Anschlägen dort ihre Besuchszahlen zurückgingen. Tatsächlich hatte der Louvre im Jahr 2015 noch 8,6 Mio. Besuche gezählt, während es 2016 nur noch 7,4 Mio. waren. Der allgemeine Rückgang des Touristenaufkommens in Paris nach den Anschlägen, insbesondere aus den Ländern USA und China, hätte auch Auswirkungen auf die Museen gehabt.¹ Zudem gab es die allgemeine Empfehlung, öffentliche Plätze und Menschenansammlungen zu meiden: Museen werden in diesem Sinne wahrgenommen. Die Sorge, dass es auch in Deutschland und hier auch in Museen zu terroristischen Attacken kommen könnte, hat möglicherweise in den Metropolen ebenfalls einen Einfluss auf die Besuchszahlen der großen Museen gehabt. Für den Berlin-Tourismus wurde – trotz der Ereignisse an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche im Dezember 2016 – weiterhin ein stabiles Tourismusaufkommen gemessen. Die Anschläge in Ansbach, Würzburg und München führten dagegen im Sommer 2016 wohl durchaus zu weniger ausländischen Gästen.²

Der Rückgang der Besuchszahl im Vergleich zum Vorjahr wurde flächendeckend von Museen aus vielen Bundesländern gemeldet. Eine in 2016 gestiegene Besuchszahl gab es z.B. in Rheinland-Pfalz und in Hamburg. Weiterhin zeigt die Gesamtbesuchszahl z.B. in Baden-Württemberg, Bremen oder Mecklenburg-Vorpommern keine großen Abweichungen zum Vorjahr. In anderen Bundesländern zeigte sich sogar ein kräftiger Rückgang, wie z.B. im Freistaat Sachsen.

In einigen Bundesländern war das allgemeine Sinken auf die Vorjahresaktivitäten zurückzuführen, wie z.B. in Brandenburg. In 2015 hatte im Land Brandenburg die Bundesgartenschau stattgefunden, im Jahr davor eine erste Landesausstellung.

In Berlin gab es einen eher geringen Zuwachs an Museumsbesuchen. Hier ließ sich jedoch festhalten, dass die Stiftung Preußischer Kulturbesitz mit ihren Staatlichen Museen zu Berlin und die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten deutlich weniger Besuche zu verzeichnen hatten. Beide Träger führen seit Jahren Bau- und Sanierungsmaßnahmen an ihren „Aushängeschildern“ durch, z.B. dem Schloss Charlottenburg oder dem Pergamonmuseum. Damit verbunden sind Schließungen von Teilbereichen, begrenzte Zugangszahlen oder auch einfach eine ungemütliche Atmosphäre. Die allein vom Land Berlin geförderten Museen konnten dagegen mehr Besuche verzeichnen. Hier zeigen finanzielle Unterstützungen des Senats, z.B. für mehr Angebote im Rahmen der kulturellen Bildung, engagiertes Personal sowie ein vielfältiges Programm Wirkung. Die Berliner Museumsvielfalt, also auch kleinere Häuser, wie das Bröhan-Museum oder weniger zentral gelegene Museen, wie das Brücke Museum, erhielt im letzten Jahr mehr Zulauf. Ungebrochen ist zudem das Interesse an den historischen Orten und den dazugehörigen Gedenkstätten in Berlin. „Einige von ihnen stoßen in Spitzenzeiten deutlich an ihre kapazitären Grenzen, weil man in den Gründungsjahren bei weitem nicht mit einer solchen Nachfrage gerechnet hatte“, so Dr. Klaus Lederer in seiner Funktion als Kultursenator in einer Pressemitteilung des Berliner Senats vom April 2017.³

In Hessen ist der leichte Rückgang an Besuchen insbesondere auf die Besuchszahlen des Frankfurter Städtels zurückzuführen. Das Haus hatte 2012 einen spektakulären Anbau bekommen, der auch in den darauffolgenden Jahren viele Interessierte anlockte. Auch konnten in 2014 und 2015 mit einer Dürer-Schau und einer Monet-Präsentation ausgesprochen beliebte Sonderausstellungen gezeigt werden. In 2015 kam noch das Jubiläum „200 Jahre Städel“ mit vielen

¹ Quelle: THE ART NEWSPAPER REVIEW Number 289, April 2017, Special Report Visitor Figures, S.2.

² Quelle: www.muenchen.de/aktuell/2017-03/tourismus-bilanz-muenchen-2016.html.

³ Quelle: www.berlin.de/sen/kulteu/aktuelles/pressemitteilungen/2017/pressemitteilung.579754.php.

Sonderaktionen hinzu. Die Besuchszahl sprengte in dem Jahr mit über 650.000 alle bislang erreichten Bilanzen. Dieser Erfolg lässt sich nicht unendlich wiederholen. In 2016 kamen mit 340.000 Besuchen nur halb so viele Menschen ins Städel. Eine solche Halbierung wirkt sich, neben einigen anderen Faktoren, letztendlich auf die Gesamtbesuchszahl eines Bundeslands aus.

Auch in Nordrhein–Westfalen gab es in den letzten Jahren einige spektakuläre Neu- und Wiedereröffnungen sowie Regionen übergreifende Veranstaltungen. Trotz eines guten Betriebs und eines aktiven Programms, wie es zum Beispiel in den LWL–Museen angeboten wird, fielen die Besuchszahlen im Bundesland in 2016 ein wenig ab. Hier zeigt das Beispiel des LWL–Museums für Kunst und Kultur in Münster, dass zwei Jahre nach der Eröffnung die Interessierten weniger werden. Es war mit 150.000 Besuchen in 2016 dennoch ein recht hohes Niveau. Im ersten Jahr nach der Eröffnung waren 247.000 Besuche gezählt worden.⁴

Einen der stärksten Rückgänge der Besuchszahl musste die Museumslandschaft im Freistaat Sachsen hinnehmen. Insbesondere die Dresdener Museen und auch einige Leipziger Museen waren davon betroffen. Die Staatlichen Kunstsammlungen verzeichneten ein Minus von 9 %, auch das Deutsche Hygiene Museum und die Städtischen Museen hatten in 2016 weniger Besuche. Das Museum für bildende Kunst in Leipzig hatte in 2016 zwar über 105.000 Besuche, das waren aber 30.000 weniger als im Vorjahr. In einer Pressekonferenz Anfang Januar 2017 vermutete die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva–Maria Stange, dass der Besuchszahlenrückgang eine Folge der zurückgegangenen Tourismuszahlen im Sommer 2016 in Dresden sei.⁵ „Verantwortlich sei dafür auch das fremdenfeindliche Image des Landes.“⁶ Ein weiterer Experte – der Kunstredakteur Andreas Höll – sieht besonders das Ausbleiben russischer und ukrainischer Touristen seit der Krimkrise als Ursache.⁷ Bei den Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden machte diese Besuchergruppe viele Jahre einen wesentlichen Teil der ausländischen Besucherschaft aus.

Ein weiterer Grund für die zurückgegangene Besuchszahl könnte ein reduziertes Veranstaltungsprogramm der Museen sein. In fast allen Bundesländern ist die gemeldete und durch das IfM recherchierte Anzahl von Sonderausstellungen zurückgegangen. Wurden für das Jahr 2015 insgesamt eine Anzahl von 9.025 Sonderausstellungen gemeldet, so waren es für 2016 fast 500 Ausstellungen weniger, nämlich 8.546.

Sowohl einzelne Sonderausstellungen mit großem Publikumsinteresse führen zu einer hohen Gesamtzahl wie auch das numerische Angebot von Sonderausstellungen im gesamten Erhebungsjahr. Seit vielen Jahren fragen wir bei den Museen nach, was die Gründe für das Steigen oder Fallen ihrer Vorjahres–Besuchszahl waren. Deutlich lässt sich hier der Einfluss von „großer Sonderausstellung“ – im Erhebungsjahr gezeigt – und dem Sinken der Besuchszahl durch „große Sonderausstellung im Vorjahr“ sehen. Beide Motive spielten auch 2016 eine wichtige Rolle. Allerdings änderte sich die Rangfolge der Gründe für das Absinken der Besuchszahl. Dass es im Vorjahr eine große Sonderausstellung gegeben habe und man daher im Erhebungsjahr weniger Besuche hatte, rutschte auf den zweiten Platz der meistgenannten Motive. Für 2016 wurde am häufigsten angegeben, dass die Anzahl an Gruppenbesuchen zurückgegangen sei. Auch die dritthäufigste Angabe, man habe weniger Besuche gehabt, weil es weniger Touristen gab als im Vorjahr, wurde noch nie so häufig genannt wie im Jahr 2016.

Hier spiegeln sich die aus Pressemeldungen bereits angeführten Argumente und Kausalitäten wider. Zusätzlich zeigt die weitere Analyse der Angaben, dass vor allem die kleineren Einrichtungen betroffen sind und hierbei insbesondere Museen mit volks- und heimatkundlichen

⁴ Quelle: www.lwl.org.

⁵ Dresden verzeichnete im Sommerhalbjahr ein Minus von 3,3 % weniger Touristen. Insbesondere ausländische Gäste kamen weniger als im Vorjahr. In anderen sächsischen Städten und Regionen sah es ähnlich aus. Quelle: www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-G/G_IV_5_j16_SN.pdf.

⁶ Quelle: www.sz-online.de/sachsen/2016-weniger-museumsbesucher-aber-chemnitz-begeehrt-3586020.html.

⁷ Quelle: www.mdr.de/kultur/museen-sachsen-besucherschwind-100.html.

Sammlungen oder kulturgeschichtlichen Spezialsammlungen in Regionen außerhalb der Metropolen. Von ihnen wurde häufiger als von den übrigen Museen ein Besuchszahlen-Rückgang durch ausbleibende Gruppenbesuche und weniger Touristen angegeben.

Bestätigt werden diese Ergebnisse durch einige Presseberichte. So hat z.B. das Deutsche Uhrenmuseum in Furtwangen seine Ausstellungssaison 2016 mit einer vergleichsweise leicht gesunkenen Bilanz, aber doch mit ca. 50.000 Besuchen beendet. Man könne seit einigen Jahren nicht mehr an die hohen Besuchszahlen von vor einigen Jahren anknüpfen. Das Reiseverhalten habe sich verändert. Touristen blieben nur noch wenige Tage im Schwarzwald. Innerhalb dieser Tage würden sich die Gäste gern andere Attraktionen anschauen. Das Schwarzwald-Marketing würde eher die Aktivitäten in der Natur bewerben, Museen kämen erst an sechster oder siebter Stelle. Das Klientel an älteren Touristen, die im Rahmen von Busreisen unterwegs seien, sei weniger geworden. Auch wäre der Anteil an französischen Gästen um 20 % gesunken. Nach den Terroranschlägen dort hätte sich das Reiseverhalten geändert.⁸

Die Mitteldeutsche Zeitung berichtete im Frühjahr 2017 über den Rückgang an Besuchen in den Museen im sachsen-anhaltinischen Weißenfels.⁹ Sowohl das Städtische Museum auf Schloss Neu-Augustusburg als auch das Heinrich-Schütz-Haus hatten weniger Besuche als im Vorjahr. Hier führte man es unter anderem darauf zurück, dass nicht genügend Personal für museumspädagogische Angebote zur Verfügung stünde. Das Heinrich-Schütz-Haus konnte aus diesem Grund nur ca. die Hälfte von SchülerInnen in Schulklassen empfangen wie im Vorjahr. Auch wurde in beiden Museen der Eintritt erhöht.

Auch im Bomann-Museum in Celle wurden die Eintrittspreise von fünf Euro auf acht Euro erhöht. Erfahrungsgemäß sind bei Eintrittspreiserhöhungen die Konsequenzen sofort spürbar. Meist nicht durch eine bessere Kassenbilanz, sondern bei der Besuchszahlen-Höhe. Im Bomann-Museum in Celle wurden zur Haushaltskonsolidierung zudem die Öffnungszeiten um eine Stunde gekürzt. Letztendlich hatte das Museum in 2016 einen Einbruch der Besuchszahlen um 41 % (Erhebungsjahr 2015: 43.182 Besuche; Erhebungsjahr 2016: 25.428 Besuche).¹⁰

Die Strategien, wie einzelne Häuser mit dem Rückgang der Besuchszahlen umgehen, ist unterschiedlich. Wenn es sich um einen Rückgang nach einer Eröffnung handelt, wie z.B. beim LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster oder beim Städel in Frankfurt a.M., dann wird diese Entwicklung meist erwartet. Wenn das Besuchszahlenniveau sich nicht einpegelt, sondern von Jahr zu Jahr sinkt, werden Alternativen zum gewohnten Angebot entwickelt.

Das Museum Folkwang wurde im Rahmen des Kulturhauptstadt-Jahres 2010 und einem Umbau mit einer sensationellen Besuchszahl von 800.000 wiedereröffnet. Über einige Jahre hielten sich hier auch durch die gewählten Ausstellungsthemen die Besuchszahlen recht hoch. Jenseits der Zeiten von Sonderausstellungen war das Museum Folkwang jedoch eher schlecht besucht. Tobia Bezzola konnte die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung dafür gewinnen, – anstatt weitere große Sonderausstellungen zu sponsern – die Finanzierung für den kostenlosen Eintritt in die Dauerausstellung zu übernehmen. Dieses Projekt wurde 2015 begonnen und hat zunächst eine Laufzeit von fünf Jahren. Um den Erfolg nicht nur an der gestiegenen Besuchszahl zu messen, wird die Maßnahme mit Besucherbefragungen begleitet. Die Ergebnisse zeigen die gewünschte Wirkung mit einem verjüngten Publikum und Erstbesuchern, die kurz vorbeischaun.¹¹

⁸ Quelle: Weniger Besucher im Deutschen Uhrenmuseum in Furtwangen, Südkurier vom 17.11.2016.

⁹ Quelle: www.mz-web.de/25706186.

¹⁰ Quelle: www.cellesche-zeitung.de/S5263079/Besucherzahlen-des-Celler-Bomann-Museums-brechen-ein.

¹¹ Quelle: www.museum-folkwang.de/fileadmin/_BE_Gruppe_Folkwang/Dokumente/2017_Pressemitteilungen/Presseinformation_Museum_Folkwang_Besucherbefragung_2017_freier_Eintritt_2017_10_23.pdf.

Die Zahl von 8.546 Sonderausstellungen aus unserer Statistik für 2016 bezieht sich ausschließlich auf Sonderausstellungen von Museen, Museumskomplexen und Museumseinrichtungen. Ausstellungen, die von Ausstellungshäusern durchgeführt wurden, sind hierbei nicht berücksichtigt.

Große und gut besuchte Ausstellungen in Kunstmuseen im Jahr 2016

Auch wenn die Gesamtbesuchszahl 2016 niedriger war als im Vergleichsjahr 2015 und insgesamt weniger Sonderausstellungen gezeigt wurden, wurden auch einige größere Ausstellungen mit hohen Besuchszahlen gezeigt.

Die Gemäldegalerie am Berliner Kulturforum der Staatlichen Museen zu Berlin stand im Sommer 2016 im Zeichen des Goldenen Zeitalter Spaniens. Vom 1.7. bis zum 30.10.2016 wurde dort die Ausstellung „El Siglo de Oro. Die Ära Velázquez“ gezeigt. Insbesondere die Werke von Diego Velázquez, El Greco, Francisco de Zurbarán und Bartolomé Esteban Murillo hatten es dem Publikum angetan. Es kamen täglich durchschnittlich 1.452 Besucher und die Ausstellung endete mit insgesamt 152.000 Besuchen. Von November 2016 bis April 2017 wurde diese Ausstellung in den Räumlichkeiten der Hypo-Kunsthalle in München gezeigt.

Der Hamburger Bahnhof, ebenfalls ein Haus der Staatlichen Museen zu Berlin, feierte in 2016 sein 20jähriges Bestehen und war im letzten Jahr gleich mit mehreren Ausstellungen erfolgreich. Ein besonderer Höhepunkt war 2016 ein Werk – eine Oper in drei Akten – von Anne Imhof. Das an drei Stationen – Basel, Berlin, Montreal – gezeigte Kunstwerk zog bei seiner Aufführung „Angst //“ in Berlin 18.000 Besuche an. Das erscheint erst einmal nicht viel, aber die Ausstellung dauerte nur zehn Tage. Es kamen durchschnittlich 1.726 Besuche pro Aufführungsabend. Neben einigen anderen gut besuchten Ausstellungen hatten auch die Ausstellungen „Das Kapital. Schuld – Territorium – Utopie“ und „Manifesto“ von Julian Rosefeldt viel Publikum. „Das Kapital. Schuld – Territorium – Utopie“ hatte eine Laufzeit vom 2.7. bis zum 6.11.2016. Insgesamt wurden 196.000 Besuche gezählt. Die Ausstellung „Manifesto“ wurde vom 10.2. bis zum 18.9.2016 gezeigt. Sie schloss mit einer Besuchszahl von 164.000. Eine besondere Attraktion war auch die Ausstellung „Bart – Zwischen Natur und Rasur“. Sie wurde auf der Museumsinsel und dort im Neuen Museum gezeigt. Sie wurde fast ein halbes Jahr gezeigt – vom 11.12.2015 bis zum 3.7.2016. In diesem Zeitraum wurden 178.000 Besuche gezählt. Dies war die erste Ausstellung vieler junger Kuratoren. Sie wurde von den VolontärInnen der Staatlichen Museen zu Berlin eigenständig erarbeitet und verantwortet.

Auch wenn die Besuchszahl in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) im letzten Jahr rückläufig war: das dort gezeigte Sonderausstellungsprogramm war breit gefächert und ging thematisch über die Grenzen der reinen kunst- und kulturgeschichtlichen Schauen hinaus. Es wurden hier viele Interessen abgedeckt und somit auch verschiedene Zielgruppen berücksichtigt. Das Kunstgewerbemuseum im Schloss Pillnitz zeigte zum Beispiel von Anfang Mai bis Ende Oktober die Ausstellung „Der eigene Antrieb – oder wie uns das Rad bewegt“. Hier ging es nicht nur um die Technik des Fahrradfahrens, es handelte sich vielmehr um die sozial- und kulturgeschichtlichen Aspekte, die zu diesem Fortbewegungsmittel gehören. In der Kunsthalle im Lipsiusbau, dem Ausstellungshaus der SKD, wurde die letzte Ausstellung der vierteiligen Serie „Propositionen“ mit dem Titel „Die Vermessung des Unmenschen. Zur Ästhetik des Rassismus“ gezeigt. Die auf ca. 20.000 Fotos beruhende Sammlung des Ethnologen und Anthropologen Bernhard Struck (1888–1971) dokumentieren das Bemühen um den wissenschaftlichen Nachweis von Rassen und beweisen doch das Gegenteil. Die Fotografien sind in dieser Fülle erstmals gezeigte Entdeckungen aus dem Depot des Völkerkundemuseums. Diese Ausstellung war vom 13. Mai bis zum 7. August 2016 zu sehen. Auch die Gemäldegalerie Alte Meister hatte für die Ausstellung „Das Paradies auf Erden. Flämische Landschaften von Bruegel bis Rubens“ die Kunsthalle Lipsiusbau als Präsentationsort gewählt. In der Zeit vom 1.10.2016 bis zum 15.1.2017 wurden auch hier Werke aus dem Depot der SKD gezeigt. Wegen der räumlich-begrenzten Kapazität der Gemäldegalerie Alte Meister kann dort

immer nur eine Auswahl der Sammlung gezeigt werden. Mit dieser Ausstellung wurde die Gelegenheit gegeben, sich von der Fülle der Sammlung zu überzeugen. Ähnlich wie für das Anne-Imhof-Werk in Berlin, so entschied man sich auch bei den SKD dafür, ein inszenatorisches Kunstwerk von höherem Aufwand und mit einer kurzen Laufzeit zu zeigen. Im Lichthof des Albertinums wurde vom 5.7 bis zum 14.8.2016 die Arbeit von Tino Sehgal „These Associations“ gezeigt. Wie auch in anderen Museen und Ausstellungshäusern in Amsterdam, Venedig oder Paris, wo Werke von Tino Sehgal zu erleben waren, traf das Publikum unvorbereitet auf das choreografisch inszenierte Kunstwerk bestehend aus 50 Personen, die sich nach festgelegten Plänen durch den Raum bewegen und dabei Texte von Hannah Arendt oder Martin Heidegger rezitieren.

Auch wenn im Städel in Frankfurt a.M. nur halb so viele Besuche gezählt wurden wie in 2015, so gab es dort doch zwei Sonderausstellungen, die ein so hohes Publikumsinteresse hatten, dass sie in die Liste der weltweit gut besuchten Kunstausstellungen aufgenommen wurden.¹² Die Ausstellung „Maniera. Pontormo, Bronzino und das Florenz der Medici“ zeigte vom 24.2. bis zum 5.6.2016 Kunst der Spätrenaissance. Es wurden insgesamt 109.452 Besuche gezählt. Somit lag die Tagesbesuchszahl bei durchschnittlich 1.238. Die darauffolgende Schau unter dem Titel „Die Helden“ mit Werken von Georg Baselitz dauerte vom 30.6. bis zum 23.10.2017. Die Besuchszahl belief sich auf 77.435, damit waren durchschnittlich 778 Besuche täglich gezählt worden.

Die Hamburger Kunsthalle wurde über zwei Jahre umgebaut und modernisiert. Teile der Hamburger Kunsthalle wurden dennoch für das Publikum offen gehalten und auch Sonderausstellungen wurden gezeigt. Vor der Wiedereröffnung wurde die Schau „Nolde in Hamburg“ gezeigt. Sie fand vom 18.9.2015 bis zum 10.2.2016 statt und endete mit 131.000 Besuchen. Die Modernisierung endete Ende April 2016. Im Mai 2016 konnte man die Hamburger Kunsthalle kostenfrei besichtigen und sich ein Bild von den Erneuerungen machen. Es wurden allein in diesem Zeitraum 205.000 Besuche gezählt. Im restlichen Jahresverlauf wurden die Sonderausstellungen „Manet – Sehen. Der Blick der Moderne“ (27.5. bis 4.9.2016) und „DALÍ, ERNST, MIRÓ, MAGRITTE ... Surreale Begegnungen aus den Sammlungen Roland Penrose, Edward James, Gabrielle Keiller, Ulla und Heiner Pietzsch“ (7.10.2016 – 22.1.2017) gezeigt. Beide Ausstellungen konnten jeweils 130.000 Besuche verzeichnen. Die Kombination von drei gut besuchten Ausstellungen, eine Wiedereröffnung mit einem Monat kostenfreiem Zugang führte zu einer Jahresbesuchszahl, die in der Geschichte der Hamburger Kunsthalle bislang noch nicht erreicht worden war. Es wurden insgesamt 562.000 Besuche gezählt.

Von den Münchener Pinakotheken sind zurzeit nur zwei vollständig öffentlich zugänglich. Die Alte Pinakothek wird saniert und voraussichtlich im Juli 2018 wiedereröffnet. In der Zwischenzeit zeigt die Alte Pinakothek unter dem Titel „Neue Nachbarschaften“ eine Auswahl der Hauptwerke. Durch die wechselnde Zusammenstellung von Künstlern, Epochen oder Motiven und Techniken bekommt dieses Angebot den Charakter von Sonderausstellungen. In der Neuen Pinakothek wurden 16 Werke der Sammlung exponiert unter dem Titel „Drei Farben Schwarz“ ausgestellt. Dem Publikum sollte so der Bedeutungskontext der Farbwahl von Künstlern aus unterschiedlichen Epochen nahegebracht werden. In der Ausstellungsreihe „reset“ wurden bereits in der Dauerausstellung gezeigte Werke mit Neuzugängen oder noch nicht gezeigten Objekten zusammengebracht. Mit dieser Ausstellungsreihe zeigte die Pinakothek der Moderne ein Kaleidoskop unterschiedlichster Kunstwerke aus dem 20. und dem Anfang des 21. Jahrhunderts.

Die Staatsgalerie Stuttgart zeigte vom 23.10.2015 bis zum 14.2.2016 eine Ausstellung unter dem Titel „Die Poesie der Farben“. Zu sehen waren Werke der klassischen Moderne. Auch hier wurde für die Präsentation einer Sonderausstellung ausschließlich auf Werke der eigenen Sammlung zurückgegriffen. Insgesamt wurden 77.088 Besuche gezählt. Vom 7.10.2016 bis zum 8.1.2017 konnte man in der Staatsgalerie Stuttgart die Ausstellung „Francis Bacon.

¹² Quelle: THE ART NEWSPAPER REVIEW Number 289, April 2017, Special Report Visitor Figures.

Unsichtbare Räume“ sehen. Diese einzigartige Schau wurde in Kooperation mit der Tate Liverpool konzipiert. Die Staatsgalerie Stuttgart meldete für das Jahr 2016 insgesamt eine Besuchszahl von 354.000.

2016 war ein besuchsstarkes Jahr für Naturkundemuseen und für die naturwissenschaftlichen/technischen Museen

Während in vielen Kunstmuseen – mit oder ohne erfolgreich präsentiertem Sonderausstellungsangebot – in 2016 die Jahresbesuchszahl hinter dem Vorjahres-Ergebnis zurückblieb, stieg die Gesamtbesuchszahl in den Naturkundemuseen und den naturwissenschaftlichen/technischen Häusern im Vergleich zum Vorjahr bzw. blieb konstant.

Besonders die Technikmuseen der großen Automobilhersteller in Stuttgart meldeten hohe Jahresbesuchszahlen bis hin zu Rekordzahlen. Allein die beiden Stuttgarter Einrichtungen – das Mercedes-Benz Museum und das Porsche-Museum – verzeichneten in 2016 über 1,2 Mio. Besuche. Das Deutsche Technikmuseum in Berlin mit seinen umfassenden Beständen in den Dauerausstellungen zählte über 626.000 Besuche.

Von den Naturkundemuseen meldeten z.B. das Ozeaneum in Stralsund ca. 550.000 Besuche im Jahr 2016, das LWL-Museum für Naturkunde in Münster 210.000 Besuche und das Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt am Main über 380.000 Besuche. Als Sonderausstellungsaktivität ist zum Naturmuseum Senckenberg insbesondere eine Ausstellung über Spinnen zu benennen, die viele Interessierte zu einem Museumsbesuch motivierte. Allerdings ist in 2016 im Rahmen eines kommenden Ausbaus des Museums, eine provisorisch aufgebaute Ausstellungshalle rückgebaut worden. Die Ausstellung „SPINNEN“ konnte nur in Verbindung mit der Dauerausstellung besucht werden. Sie war außerdem eine Aktivität im Rahmen des Programms „Kultur trifft Natur“. Ähnliche interdisziplinäre Ansätze werden im Museum für Naturkunde in Berlin verfolgt. Hier läuft unter anderem seit 2014 das Modellprojekt „Kunst/Natur. Künstlerische Interventionen im Museum für Naturkunde“ in Kooperation mit der Kulturstiftung des Bundes. Ein besonderer Publikumsliebhaber im Berliner Naturkundemuseum ist seit Dezember 2015 das Skelett eines Tyrannosaurus rex, das in Berlin erforscht wird und im Rahmen der Ausstellung „Tristan – Berlin zeigt Zähne“ gezeigt wird. Von Ende 2015 bis Ende 2016 habe man – so das Museum – 815.000 Ausstellungsbesuche verzeichnen können. Die zwei Häuser des Stuttgarter Naturkundemuseum meldeten für das Jahr 2016 zusammen 240.000 Besuche. Die gute Bilanz – im Vergleich zum Vorjahr gab es 20.000 Besuche mehr – war auf ein größeres Programmangebot zum 225. Jubiläumsjahr des Museums zurückzuführen, aber insbesondere auf die Landesausstellung mit dem Titel „Naturdetektive“. Die Ausstellung war als Mitmachausstellung konzipiert und fand bei Familien und Schulklassen viel Interesse. Die Ausstellung fand auch bei den Juroren des Kulturmarken-Awards, der jährlich in Berlin vergeben wird, so viel Anklang, dass sie im Herbst 2016 den 1. Preis in der Kategorie „Europäisches Bildungsprogramm des Jahres“ gewann.

Ausstellungshäuser

Von den für diese Erhebung angeschriebenen 470 Ausstellungshäusern haben 313 Besuchszahlen gemeldet.

Addiert man diese, so ergibt das:

6.252.751 Besuche.

Diese Zahl ist nicht in der Besuchszahl der Museen enthalten.

In 357 Ausstellungshäusern, die Angaben zu Ausstellungen gemacht haben, wurden im Jahr 2016 insgesamt 1.822 Ausstellungen gezeigt.

Mit den Besuchen in 2016 ist die Gesamtbesuchszahl der Museen und Ausstellungshäuser in Deutschland im Vergleich zum Vorjahr um ca. 2,0 Mio. auf etwa **118,1 Mio.** gesunken.

Noch stärker als bei den Museen sind die Schwankungen der Besuchszahlen bei den Ausstellungshäusern. In den meisten Ausstellungshäusern machen in der Regel ein bis zwei sehr gut frequentierte Ausstellungen den Hauptanteil an der Jahresgesamtzahl aus. Hinzu kommen meist noch eine Anzahl kleinerer Ausstellungen. Insgesamt spielen für die Jahresbesuchszahl der Ausstellungshäuser wenige Einrichtungen in deutschen Großstädten eine wichtige Rolle, die ein Programm mit hoher Publikumsakzeptanz anbieten. Vielbesuchte Ausstellungshäuser befinden sich in Hamburg, Berlin, Frankfurt am Main und München. Zu einem flächendeckenden breiten Kulturangebot tragen aber durch viele kleine Einrichtungen bei, die sich als Ausstellungsforum anbieten.

Einige Ausstellungshäuser haben in 2016 Ausstellungen gezeigt, die ein größeres Publikumsinteresse hatten. Im Vergleich haben die folgenden Ausstellungshäuser mit ihren Veranstaltungen jedoch zu der hohen Gesamtbesuchszahl des Jahres 2016 beigetragen.

Die **Staatliche Kunsthalle Baden–Baden** zeigte vom 5.3. bis zum 19.6.2016 die Ausstellung „Gutes böses Geld. Eine Bildgeschichte der Ökonomie“. Die Ausstellung fand in Kooperation mit dem Stadtmuseum Baden–Baden, dem Theater Baden–Baden und dem Casino Baden–Baden statt. Schirmherr der Ausstellung war der Bundesminister der Finanzen Dr. Wolfgang Schäuble.

In der **Stadthalle Balingen** wurde 2016 die Ausstellung „Kirchner. Akte. Modelle & Kokotten“ gezeigt. Sie lief vom 2.7. bis zum 3.10.2016. Im Laufe dieser drei Monate wurden über 20.000 Besuche gezählt.

In Berlin fand vom 4.6. bis zum 18.9.2016 die „9. Berlin Biennale“ statt. An dieser Veranstaltung beteiligen sich verschiedenste Ausstellungshäuser, z.B. die 28 Kommunalen Galerien Berlins. Das Konzept, die Koordination und Organisation für die Berlin Biennale wird regelmäßig vom **KW Institute for Contemporary Art Berlin** übernommen. Im Rahmen der Laufzeit wurden 100.000 Besuche gezählt, davon allein 10.000 am Eröffnungswochenende.

Im Berliner **Martin–Gropius–Bau** wurden in 2016 15 Ausstellungen eröffnet. Darunter die Ausstellung „Der Britische Blick: Deutschland – Erinnerungen einer Nation“ (8.10.2016 – 9.1.2017), die bereits im British Museum und bei den Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden gezeigt worden war. Die Ausstellung „Die Maya – Sprache der Schönheit“ war eine Eigenproduktion des Martin–Gropius–Baus und wurde vom 12.4. bis zum 7.8.2016 gezeigt. Die Ausstellung „Pina Bausch und das Tanztheater“ war eine Übernahme von der Kunst– und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn.

In Bonn war die Pina–Bausch–Ausstellung vom 4.3. bis zum 24.7.2016 zu sehen. Außerdem wurden in der **Kunst– und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland** unter anderem eine Ausstellung über das Bauhaus gezeigt. Sie lief unter dem Titel „Das Bauhaus. Alles ist Design“ vom 1.4. bis zum 14.8.2016. Sehr erfolgreiche Ausstellungen in der Kunst– und Ausstellungshalle waren weiterhin die Ausstellung „Japans Liebe zum Impressionismus“, die bereits im Oktober 2015 eröffnet wurde und am 21.2.2016 mit insgesamt 124.964 Besuchen schloss, sowie eine Ausstellung zum Fürsten von Pückler–Muskau. Sie lief unter dem Titel „Parkomanie. Die Gartenlandschaften des Fürsten Pückler“ vom 14.5. bis zum 18.9.2016 und bestand aus einer Objektpräsentation in den Ausstellungsräumen sowie einem nach Vorbild Pücklers angelegten Garten auf dem Dach der Kunst– und Ausstellungshalle. Die Ausstellung verzeichnete – laut Pressemeldung – 62.000 Besuche, der Garten über 80.000.

Ebenfalls in Nordrhein–Westfalen, aber in der **Kunsthalle Düsseldorf** waren die Arbeiten von Rita McBride zu sehen. Die Ausstellung mit bildhauerischen, installativen, performativen und publizistischen Werken wurde vom 9.4. bis zum 26.6.2016 gezeigt.

Die **SCHIRN** in Frankfurt am Main konnte auch in 2016 eine erfolgreiche Bilanz ziehen. Sie zählte in all ihren Ausstellungen insgesamt 352.285 Besuche. Das waren 70.000 mehr

als im Jahr 2015. Sehr erfolgreich war man hier z.B. mit der Ausstellung „JOAN MIRÓ. WANDBILDER, WELTENBILDER“, die vom 26.2. bis zum 12.6.2016 gezeigt wurde. Es kamen täglich durchschnittlich 1.397 Besucher, insgesamt wurden 129.476 Besuche gezählt. Auch die Ausstellung „ICH“ mit einer Auseinandersetzung zum Thema Selbstportrait (10.3. bis 29.5.2016) und die Ausstellung „Giacometti–Nauman“, die Werke von Alberto Giacometti und Bruce Nauman einander gegenüberstellte (28.10.2016 bis 22.1.2017), gehörten zu den Publikumsbeliebten.

Auch das **Bucerius Kunst Forum** in Hamburg zeigte in 2016 Ausstellungen, die sehr gut besucht waren. Die Ausstellung „Picasso. Fenster zur Welt“ (6.2. bis 16.5.2016) schloss mit einer Besuchszahl von 115.000. Ebenfalls gut besucht waren die Ausstellungen „Verkehrte Welt. Das Jahrhundert von Hieronymus Bosch“ (4.6. bis 11.9.2016) und „Venedig. Stadt der Künstler“. Als Jahresbesuchszahl meldete das Bucerius Kunst Forum 224.000 Besuche insgesamt.

Die **Deichtorhallen Hamburg** zeigten in 2016 neun Ausstellungen, unter anderem die Schau „GUTE AUSSICHTEN JUNGE DEUTSCHE FOTOGRAFIE 2015/2016“ und – ebenfalls eine Fotoausstellung – „VISUALLEADER 2016 – DAS BESTE AUS ZEITUNGEN, ZEITSCHRIFTEN UND INTERNET“.

Der **Gasometer** in Oberhausen ist eines der wenigen Ausstellungshäuser, das thematisch und gestalterisch einen großen Radius hat und regelmäßig absolut hohe Besuchszahlen meldet. In 2016 zeigte der Gasometer die Ausstellung „Wunder der Natur“. Die spektakulären Bilder und Installationen waren beim Publikum so beliebt, dass das Gasometer in 2016 fast 750.000 Besuche zählte. Es war die 15. Ausstellung des Gasometers.

Mit einer Ausstellung zum Schaffen und Werk des Modedesigners Jean Paul Gaultier ging die **Kunsthalle München** in das Jahr 2016. Die Schau, die schon im September 2015 eröffnet worden war und bis zum 14.2.2016 lief, schloss mit einer Besuchszahl von insgesamt 213.000. Großen Anklang fand auch die Ausstellung „Joaquín Sorolla. Spaniens Meister des Lichts“. Sie lief vom 4.3. bis zum 3.7.2016. Es kamen durchschnittlich täglich 1.434 Besucher, insgesamt verzeichnete die Ausstellung rund 175.000 Besuche. Wer durch diese Ausstellung auf den Geschmack gekommen war, konnte sich nach der Sorolla–Ausstellung die zuvor in Berlin gezeigte Schau „Spaniens Goldene Zeit. Die Ära Velázquez in Malerei und Skulptur“ ansehen, die in München ab dem 25.11.2016 lief.

Ähnlich wie der Gasometer in Oberhausen so ist auch der **Lokschuppen Rosenheim** ein Ausstellungshaus mit einem weiten Spektrum an Themen und einer langen Liste an sehr gut besuchten Ausstellungen. Mit der Ausstellung „WIKINGER!“ wurde wieder eine Ausstellung mit hoher Besuchszahl gezeigt. Sie schloss mit einer Besuchszahl von 207.587.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Besuche in den Ausstellungshäusern insgesamt um 8,9 % gestiegen. Im Vorjahr hatte es in den Ausstellungshäusern eine Abnahme an Besuchen von 2,4 % gegeben.

Nicht berücksichtigt werden Ausstellungen von Ausstellungshäusern und Galerien mit überwiegend kommerziellem Charakter und Ausstellungen, die nicht in einem eigenen Ausstellungsbereich, sondern in Fluren, Eingangsbereichen o.ä. präsentiert wurden (siehe Abschnitt 10.1).

1.2 Grundgesamtheit

Anzahl der angeschriebenen Museen

Das Institut für Museumsforschung führte zum Zeitpunkt der Erhebung für das Jahr 2016 7.020 Museumseinrichtungen in seiner Datenbank. Von diesen wurde eine Reihe nicht angeschrieben, z.B. weil bereits bekannt war, dass sie das ganze Jahr geschlossen waren. Außerdem

wurden aufgrund ihrer räumlichen Gegebenheiten einige Einrichtungen zu Museumskomplexen zusammengefasst, da eine jeweils einzelne Besuchszahlenermittlung nicht möglich war. Die verringerte Grundgesamtheit belief sich 2016 damit auf 6.712 Museen, Museumseinrichtungen bzw. Museumskomplexe (2015: 6.710).

Von diesen 6.712 Museumseinrichtungen haben insgesamt 5.088 Einrichtungen die Fragebögen zurückgesandt bzw. online ausgefüllt (Rücklaufquote 75,8 %). 7,7 % der antwortenden Einrichtungen konnten dabei keine Besuchszahlen angeben, so dass insgesamt von 4.699 Museumseinrichtungen Zahlenangaben vorliegen. Das sind 70,0 % aller Museumseinrichtungen unserer Grundgesamtheit.

Die Gesamtzahl aller Museumsbesuche 2016 ergibt sich somit aus der Addition aller gemeldeten Besuchszahlen von 4.699 der 5.088 Museumseinrichtungen, die uns bis zum (verlängerten) Auswertungstichtag geantwortet haben.

Anzahl der angeschriebenen Ausstellungshäuser

Da häufig gerade größere Ausstellungen von Veranstaltern außerhalb der Museen organisiert und oft auch in eigens dafür vorgesehenen Häusern präsentiert werden, bezieht das Institut für Museumsforschung in seine statistische Befragung auch Ausstellungshäuser ein.

Unter Ausstellungshäusern verstehen wir Einrichtungen, die zwar keine eigenen Sammlungen besitzen, aber wechselnde Ausstellungen musealen Charakters zeigen. Hierbei handelt es sich häufig um Kunsthallen, wie z.B. die Kunsthalle Tübingen, die Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München, die Cubus-Kunsthalle in Duisburg und den Martin-Gropius-Bau in Berlin (vgl. Abschnitt 10.1 Abgrenzungsdefinition: Ausstellungshäuser), aber auch um Städtische Galerien, Präsentationsräume von Künstlervereinigungen etc.

Von den in der Datenbank des Instituts für Museumsforschung bisher erfassten Ausstellungshäusern haben 470 den Fragebogen (vgl. Anhang) erhalten, mit dem um Angaben für das Jahr 2016 gebeten wurde. 357 Einrichtungen sandten den Fragebogen zurück (Rücklaufquote 76,0 %). Besuchszahlen wurden dabei von 313 Häusern gemeldet (66,6 % der angeschriebenen Einrichtungen). Aus technischen oder organisatorischen Gründen werden in einer Reihe von Ausstellungshäusern (wie auch bei einigen Museen) die Besuchszahlen nicht ermittelt.

1.3 Differenzierung der Besuche in Museen

Für das Jahr 2016 machten 3.418 Museen Angaben zur Differenzierung in Einzel- und Gruppenbesuche. Bei 34,3 % der Museen liegt der Anteil der Einzelbesuche über 75 %. In 972 Häusern (28,4 %) überwiegen die Gruppenbesuche.

2.398 Museen konnten die Schüleranteile der Gruppenbesuche nennen. In 692 Häusern (28,8 %) war der Anteil der Gruppenbesuche von Schülern in Schulklassen größer als 50 %.

3.035 Museen konnten die Museumsbesuche in Einheimische und Touristen differenzieren. 1.203 (39,6 %) Museen wurden überwiegend von Touristen besucht. Nur 4,7 % der Museen gaben an, nicht von Touristen besucht zu werden.

Weitere Differenzierungen der Besuchszahlen in Einzel- und Gruppenbesuche, Einheimische/Touristen und Schüler in Schulklassen nach Museumsarten werden in den Tabellen 8 – 11 (ab S. 31) dargestellt.

1.4 Differenzierung der Gruppen- und Einzelbesuche in Ausstellungshäusern

Auch die Ausstellungshäuser baten wir um eine Einschätzung der Gruppen- und Einzelbesuche. Hierzu machten 230 Einrichtungen (also 73,5 % der Ausstellungshäuser, die Besuchszahlen gemeldet haben) Angaben. In fast allen Häusern überwiegen die Einzelbesuche. Bei insgesamt 52,6 % der Einrichtungen liegt der Prozentsatz für Einzelbesuche bei 90 % oder mehr. Nur in sechs Häusern überwiegen die Gruppenbesuche.

Aufgrund verschiedener Strukturanalysen des Museumspublikums nehmen wir an, dass ein großer Teil der Individualbesucher die Museen und Ausstellungen in den Ausstellungshäusern in Begleitung von Familienmitgliedern, Freunden oder Bekannten besucht haben (vgl. z.B. Heft 46 der „Materialien aus dem Institut für Museumskunde“: Eintrittspreise von Museen und Ausgabeverhalten der Museumsbesucher).

1.5 Zählarten zur Ermittlung der Besuchszahlen

Die Differenzierung der Zählarten gibt Aufschluss über den Grad der Exaktheit, mit dem in den einzelnen Museen Besuchszahlen ermittelt werden können. Im Wesentlichen werden folgende Verfahren verwendet:

Tabelle 1: Zählarten

Zählart	Anzahl der Museen		in % aller angeschriebenen Museen		in % der Museen, die geantwortet haben	
	2016	(2015)	2016	(2015)	2016	(2015)
Eintrittskarten	749	(750)	11,2	(11,2)	14,7	(14,0)
Registrierkasse	638	(600)	9,5	(8,9)	12,5	(11,2)
Zählung von Hand (Zähluhr)	930	(953)	13,9	(14,2)	18,3	(17,8)
Besucherbuch	316	(343)	4,7	(5,1)	6,2	(6,4)
Schätzung	339	(363)	5,0	(5,4)	6,7	(6,8)
Mischformen mit Eintrittskarten/Registrierkasse	682	(765)	10,2	(11,4)	13,4	(14,3)
Mischformen ohne Eintrittskarten/Registrierkasse	405	(308)	6,0	(4,6)	8,0	(5,8)
andere Verfahren	88	(43)	1,3	(0,6)	1,7	(0,8)
keine Zählung	73	(97)	1,1	(1,5)	1,4	(1,8)
keine Angaben zu dieser Frage	868	(1.129)	12,9	(16,8)	17,1	(21,1)
keinen Fragebogen zurück	1.624	(1.359)	24,2	(20,3)	—	(—)
Gesamt	6.712	(6.710)	100,0	(100,0)	100,0	(100,0)

Tabelle 1 zeigt, dass nur in 27,2 % der Museen die Besuchszahlen über eine Zählung der Eintrittskarten bzw. über Kassen ermittelt werden. Darüberhinaus geben 13,4 % eine Mischform der Zählarten mit Eintrittskarten / Registrierkasse an. Nur diese Verfahren ermöglichen in der Regel exakte Aussagen. Andere Verfahren weisen höhere Ungenauigkeiten auf, die sich jedoch im Rahmen der Gesamtbetrachtung vermutlich statistisch etwa ausgleichen.